

LABORa-Leseformat

Himmelfahrt

14. Mai 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.«

(Johannes 12,32)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Himmelfahrtstag hier in St. Matthäus!

Wir feiern einen LABORa-Gottesdienst. Einmal pro Ausstellung entsteht ein Gottesdienst ganz aus dem Dialog mit der aktuellen Installation. In Kooperation mit dem Institut für Evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur Wittenberg.

„Als ich dachte es sei Luft“ heißt die Installation von Nadine Schemmann, die unseren Blick nach oben zieht, das Luftvolumen des Kirchenraums erkundet...

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch. Und mit deinem Geist. Amen.

Gemeindelied

Auf Christi Himmelfahrt allein

(EG 122,1-3)



1. Auf Chris - ti Him - mel - fahrt al - lein
und al - len Zwei - fel, Angst und Pein
ich mei - ne Nach - fahrt grün - de
hier - mit stets ü - ber - win - de.
Denn weil das Haupt im Him - mel ist,
wird sei - ne Glie - der Je - sus Christ
zur rech - ten Zeit nach - ho - len.

2) Weil er gezogen himmelan
und große Gab empfangen,
mein Herz auch nur im Himmel kann,
sonst nirgends, Ruh erlangen;
denn wo mein Schatz gekommen hin,
da ist auch stets mein Herz und Sinn,
nach ihm mich sehr verlanget.

3) Ach Herr, lass diese Gnade mich
von deiner Auffahrt spüren,
dass mit dem wahren Glauben ich
mag meine Nachfahrt zieren
und dann einmal, wenn's dir gefällt,
mit Freuden scheiden aus der Welt.
Herr, höre doch mein Flehen!

Lesungen

Georges Didi-Huberman: Phasmes
Essays über das Erscheinen, 2001

Vermutlich gibt es keinen Glauben ohne das Verschwinden eines Körpers. Und man könnte eine Religion, wie beispielsweise das Christentum, als eine immense kollektive **Arbeit begreifen, (...) als die immense symbolische Bewältigung dieses** Verschwindens. So hört Christus niemals auf, sich zu manifestieren, zu verschwinden und schließlich sein Verschwinden selbst zu manifestieren. Fortwährend öffnet er sich und verschließt sich wieder. Fortwährend kommt er uns zum Greifen nahe und zieht sich wieder zurück bis ans Ende der Welt: Beispielsweise, wenn er in seinem demütigen Tod und seinem Begräbnis entschwindet, aber bald darauf in seiner glorreichen Auferstehung zurückerscheint. Seine Auferstehung bedeutet zugleich aber auch, in einer dialektischen Wendung, dass mit ihr die Zeit eines erneuten Verschwindens beginnt, die nun aber durch den Glauben ausgezeichnet ist: die menschliche Zeit, die Zeit der Gemeinschaft und der Liturgie, in der seine Abwesenheit zum Warten auf seine Wiederkehr, auf seine ewige Herrschaft wird.

Apostelgeschichte 1,3-11

Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Georges Didi-Huberman: Phasmes
Essays über das Erscheinen, 2001

Ein Verschwinden zu bewältigen, (...), bedeutet, die logischen und visuellen Zeichen des Verschwindens zu erfinden und in Umlauf zu bringen. Morphologisch sind diese **Zeichen nichts anders als Falten (...). Sie sind vor allem subtile Formen des Spiels der Grenze**, zwischen dem Offenen und dem Geschlossenen, dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, dem Hier und dem Jenseits, der erfaßten Sache und dem, was sie erfasst hat, dem Außen und dem Innen. In der Ikonographie der Auferstehung scheint dieses Spiel der Grenzen in seiner elementaren figuralen Version vorzuliegen: Handelt es sich doch einfach darum, zu zeigen, wie der Körper Christi in den Himmel emporgehoben, sich dem Blick der Anwesenden entzieht und dabei dieses Verschwinden in ein visuelles Ereignis umwandelt, das in der Lage ist, die Abwesenheit zu einer Sache des Glaubens zu machen, das heißt, die Unsichtbarkeit als ein visuelles Zeichen der entzogenen Gegenwart zu konstituieren.

Predigt

Himmelfahrt

Pfarrer Hannes Langbein

Kommentar: Während des Gottesdienstes wird ein gestaltetes Tuch von Nadine Schemmann ausgebreitet. Es folgt die Predigt. Nach der Predigt wird das Tuch zur Kirchendecke gezogen.



Den Himmel ausbreiten...

„Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern; der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es nicht wankt. Die Flut der Tiefe deckte es wie ein Kleid...“ – Psalm 104 flimmert vor unseren Augen...

„Wie Netze vom Meeresgrund das zuckende Leben der Fische und Algen ans Licht heben, so müssen die Wesen in sich die Erfahrung in all ihren lebendigen Bezügen einfangen.“, schreibt der Phänomenologe Maurice Merleau-Ponty. – „Ich, der ich das Blau des Himmels betrachte, stehe ihm nicht gegenüber (...), entfalte nicht ihm zuvor eine Idee von Blau, die sein Geheimnis mir entschlüsselte; ich überlasse mich ihm, ich versenke mich in dieses Geheimnis, ich bin der Himmel selbst, der sich versammelt, sich zusammennimmt und für sich zu sein anschickt, mein Bewußtsein ist verschlungen von diesem grenzenlosen Blau...“

In der Farbe gehen. Für Maurice Merleau-Ponty ist die Wahrnehmung ein leibliches Geschehen, eine leibliche Verbindung, ein Eintauchen in das Milieu des Wahrgenommenen. Wahrnehmen heißt: Sich leiblich mit etwas verbinden, eintauchen. Was wir wahrnehmen, wird zu einem Teil von uns. Wenn wir in den Himmel schauen, sind wir nicht hier und der Himmel ist dort. Wir sind *im* Himmel, tauchen ein in den Himmel. Hier und zugleich dort. Das ist die Bewegung, die innere Spannkraft der Himmelfahrt, die wir **vor Augen haben...**

Es geht um einen Übergang. Um einen unmöglichen Übergang: Dass ein Leib Teil des Himmels wird. Dass sich ein Leib in die Wirklichkeit des Himmels versenkt. Sich dort einhüllt, umhüllt, sich ausbreitet wie ein Kleid, sich verteilt, übergreifend wird, umfassend wird bis er uns wieder berührt, uns umschließt. Das Haupt im Himmel. Wir seine Glieder.

Wir dürfen uns unterschiedliche Kinetiken dieses Übergangs vorstellen: Den Schritt, den Sprung, das Schweben, das Fliegen, das Gezogen-Werden in den Himmel. Die alten Bilder zeigen unterschiedliche Register der Himmelfahrt, des Übergangs in den Himmel: Wir sehen Christus im Sprung. In den Himmel schreitend, schwebend, nur noch die Füße unter der Wolkendecke. Hier und da erscheint eine himmlische Hand, um Christus nach oben zu ziehen.

Vielleicht ist die eigentümliche Ungelenkheit, die unfreiwillige Komik der mittelalterlichen Darstellungen ein Symptom für die Undarstellbarkeit dieses Übergangs. Vielleicht lässt sich an keinem anderen Heilsereignis die Schwierigkeit seiner visuellen Faßbarkeit besser ablesen als am Bild der **Himmelfahrt...**

Antike Zeiten kannten das „Theologon“, eine Bühneneinrichtung, welche die Götter auf die Theaterbühne schweben lassen konnte (Peter Sloterdijk): **„Deus ex machina“**. **Maschinelle Theophanie**. In vorreformatorischen Zeiten gab es die Tradition, eine Figur des auferstandenen **Christus** durch ein **„Himmelfahrtsloch“** in der Gewölbedecke des Kirchenraums nach oben zu ziehen. Bisweilen auch die Gegenbewegung: ein Blumen- oder Süßigkeitenregen vom **Kirchenfirmament**. **Ausgießung des Geistes**. **Materieller Segen**. **„Klerikales Gaukelspiel“**, schimpfte Luther, der sich eine innere Himmelfahrt wünschte. **„Sursum corda!“**, **„Erhebet eure Herzen!“**

„Was steht Ihr da und seht gen Himmel?“ – **„Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen!“** Er wird auf andere, **neue Weise bei Euch sein**, Euch den **„Geist“**, den **„Tröster“** senden, Eure Herzen erheben, die Herzen höher schlagen lassen. **Himmelfahrt im Herzen**. **Blautöne, Rottöne...**

Am Ende geht es darum, mit einem Verschwinden zurechtzukommen. Und zugleich zu spüren, dass sich die verlorene Gegenwart in eine neue Gegenwart in den Herzen verwandelt, dass wir verbunden sind und **bleiben...**

„Vermutlich gibt es keinen Glauben ohne das Verschwinden eines Körpers. Und man könnte eine Religion, wie beispielsweise das Christentum, als **eine immense kollektive Arbeit begreifen, (...) als die immense symbolische Bewältigung dieses Verschwindens.“**

Bewältigung durch den Glauben an eine neue Gegenwart: des Geistes, des Trösters in den Herzen. Bewältigung durch Anteilnahme am unmöglichen **Übergang Christi in den Himmel**: **„Ach Herr, lass diese Gnade mich / von deiner Auffahrt spüren, dass mit dem wahren Glauben ich / mag meine Nachfahrt zieren.“**

Sören Kierkegaard träumt von Menschen, die diese Bewegung jeden Augenblick machen, sie zu einer Lebensbewegung des Alltags machen: **Den „Sprung des Glaubens“**, die **„Bewegung der Unendlichkeit“**. Er **schreibt**: **„Die Ritter der Unendlichkeit sind Tänzer und haben Elevation**. Sie machen die Bewegung nach oben und fallen wieder nieder. Und auch

das ist kein unseliger Zeitvertreib, und es ist sehr schön, dem zuzusehen. Aber jedesmal, wenn sie niederfallen, können sie nicht sofort die Stellung einnehmen, sie schwanken einen Augenblick, und dieses Schwanken **beweist, dass sie doch Fremdlinge in der Welt sind.“**

Das ist die Bewegung, um die es geht. Die Bewegung der Unendlichkeit. Die Bewegung in die Unendlichkeit, der wir staunend zusehen, die wir aber im Zusehen am eigenen Leib spüren können, an der wir wahrnehmend teilhaben können. Ein Schritt. Ein Sprung. Aber auch: Eine helfende Hand. Ein Gehobenwerden, Erhobenwerden. Ein Gehen. Ein Tanzen. Schwerkraft und Gnade.

Amen.

Gebet

Guter Gott,
du breitest den Himmel aus wie ein Kleid.
Du zeigst uns den Weg zu Dir:
In die Höhe, die Tiefe, die Weite...

Schwerkraft und Gnade.
Erdenschwer, schicksalsschwer,
aber leichten Herzens, schwebend,
wie auf Wolken,
der Schwerkraft trotzen
in Deiner Liebe...

„Ach Herr, lass diese Gnade mich
von deiner Auffahrt spüren,
dass mit dem wahren Glauben ich
mag meine Nachfahrt zieren.“

Erhebe uns,
mach uns leicht,
lass uns spüren,
dass wir verbunden sind und bleiben,
dass wir leichter sind als wir denken,
dass wir Dir näher sind als wir denken,
dass wir die Weite des Himmels in uns tragen.

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS